

**Zeitschrift:** Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik

**Band:** 4 (1857)

**Artikel:** Siebenbürgisch-sächsische Mundart.

**Autor:** Mätz, J.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-179173>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

- 46) *vulholen* (den Ton auf *vul*), aushalten; das *vul* wie voll- in vollbringen, vollenden, vollführen.  
 48) *graft*, Grab und Graben; auch 3. Pers. sing. von „graben“. Vgl. Z. II, 286, 52. 423, 58. 499.
- 

## Siebenbürgisch-sächsische Mundart.

### Hochzetedicht. \*)

(Mundart von Schässburg.)

Wàt sàl dét lärmen und getôw·,  
 dét jögen ôn· ermæden,  
 zét rennen uch ràsseln àf jédem hôf  
 ze Oàlesch hégd bedæden?  
 Sänḡd em hæ schleag de bleâdig  
 schlöcht, 5.  
 wô sich vil tausend äm hū brôcht,  
 wôr øsi en àflûf nemmi.  
 Sàl villicht àf dê strôssebâ  
 kê Märbbrig Oàlesch fôren,  
 dàt de bespàden ône reâ  
 øsi zesum sich schôren?  
 Um ànḡd sàl glàtt der kîser kun,  
 wél nichen ànḡd der lärm wäll hun;  
 de sàch wi'd änḡden ärger.  
 Nét gît et àf dê strôssebâ,  
 nétt kên dê læw  kîser;  
 dô gît et jô vil ställer zeâ,  
 em kreischt sich dô n t hîser;  
 dô äs n t gr nt um koberr st  
 und d cher n t um g sselst w, 20.  
 der hot uch ône puschen.  
 De m r se gît vun haus ze haus,  
 wier wäll und kå~ se hànḡdern,

et fl nzt sich fuert m t fr dgem braus:  
 d r härr Fridrich sàl sich fr ng-  
 dern, 25.  
 der kr stm n s ckt en breokt em än,  
 der breokt s ckt hie en br gem än:  
 zw  h lw  gien e g nzet.  
 Af Sch ssbrigs schillerr g äs h   
 der w ssenscheft   j ng r 30.  
 und àf der P schendierfer h   
   kr ftig w lsbezw ng r.  
 doch s l e t  ller adelst w ljd,  
   r chen,  nig, s nft und m ljd,  
 sich  nzet  rscht erj gen. 35.  
 W t s l n ch vun der breokt ich s n?  
 mer h  se ezt geprisen;  
 15. und s et er se h e vuer ich st n,  
 se f ngd  rt uch bewisen.  
 Dem geaden d t n t luew s n t, 40.  
 s e  s ich w  e st kelche br t,  
 em w ss w t d t w ll h issen.  
 Nea  f, ir knecht aus der gem n,  
 und s et ich t  n  d  r ssen,  
 g iet ho  uch h wer iwer n, 45.  
 der meat dier s l   w ssen.

\*) Die Hochzeit des Sch ssburger Gymnasiallehrers F. fand (um Weihnachten 1852) in dem Nachbarorte Olisch, eine Stunde von Sch ssburg statt, wo dessen Vater Pfarrer und zugleich Dechant des Bogeschdorfer Capitels ist.

Hut er uch stättlich 't râd geschmiert,  
dât em mät tâddellîs gefiert  
vû für uch nô de gêst huelt.

Vun Oderhälن brängt mer de gêst, 50.  
vû Schêssbrig un der Keakel,  
kê Birthälm sàl der àllerbêst,  
e hôt dô gûld ze làden; —  
allîn der àlleràllerbêst,  
dier âsê kîser feart zelêzt, 55.  
dier sàl de broukt mer fären.

Und aus dem jángë schôr är zwîn  
beställt de äquartîrung,  
sonst machen es än der gemîn  
de städder leukter stîrung. 60.  
Zwôr séng et àlle morgegêst,  
doch détmôl bleiwë se wol fêst  
trätz àllen ôwendgêsten.

Sàrgt àf gebâzel weiss wæ schnî  
und àf en wôrmen uewen, 65.  
àf wâsser und dergléche mî,  
dât int de städder luewen.  
Det iwig brängë sæ sich schîn:  
Pomâd und Sodasîf vun hîm —  
und wix und birscht und spägel. 70.

Aft êssen hut er nichen sàrg,  
em wi'd ent mél schî stâppen,  
et gît hegđ àlles hæ àf bàrg,  
der brôden und de krâppen; —  
doch wæ hun ich mich ézt verried, 75.  
vû krâppen äs jô nichen ried,  
dæ git em dë gesangdern.

De gêst dæ séng nea àlle hæ  
en losse sich et schmâken;  
verziern, wàt em mät viller mæ 80.  
gebrôden uch gebâken.

Dés dâg und nôch ä géner wôch —  
wàt rieden ich, sängd virzen dôg  
wäll det gewérg nétt àngden.

Wàt äm kapitel wegđ uch brît 85.  
em àf hôt dreiwë kénnen,  
fând àf der hochzet séng'en dîd; —  
und kån et villicht lénnen  
de hochzetmotter, dât der späss,  
der uewen ausgekealt nétt äs 90.  
än désen hél'gen dâgen?

Äs nétt un torten de schwêr màng  
úkun àf ârewâgen,  
mät wisebîmen iwerlank,  
und hangden drän de schrägen. 95.  
Vun Nàdesch, vun der härrekàtz  
wird all der wéng es hæ ze nàtz,  
der ausbreach flésst ä Keakeln.

Wô bleiwt de bâtter, 't miel und  
schmâlz,  
de mälch und d' oârzer hanklich, 100  
wô bleiwt der zeaker und det sâlz,  
wô det gewérgt gefligel? —  
Zwôr géng't uch sonst hæ lastig zea,  
doch næ und nemmermî wæ nea:  
zwîn zândë së bæm deiwel. 105.

## B æ m g ô w e n.

Ech fâlle mät der dir än 't haus, verschwégen uch, wàt schliecht uch  
wäll hàngderm rîg nétt hålden; riecht 110.  
wier kån uch bæ em hochzetbraus em ä sich fält und hiegt und fliegt?  
sich klauwen 't mél ä fâlden? mer gô geneag àf schrauwen.

Wél bæ dē læwē gêsten hæ  
det gôwen nêt wäll ànḡden,  
se nâm̄ mer es uch de mæ 115.  
en kû mät vôlen hànḡden.

·t äs frälich wénig, wàt mer hun,  
allîn det àllerbêst dervun  
kit — wæ äm bræf de kripes.

Dem brégem zwôr äs't nichen mæ, 120.  
hie hôt gelîrt gedûlden,  
und zéklich et erföre, wæ  
em déf es lét ä schûlden.

Zwôr sénḡ et foàf en zwinzig nor,  
dæ àlle mînet em fâsst bôr, — 125.  
doch sénḡ uch dæ nêt sâcher.

Und wàt en ézig brégem sàng,  
Marîburg, vu privâten,  
se brâchten ànḡder sàng uch klâng  
de tâler und dukâten, 130.  
äs àch! schî̄ läng, läng nêt mî wôr,  
dâ sänḡd dês äs gor munchî̄ jôr  
papairän̄n dîd gestärwen. \*)

Der i e s e l, sonst nêt gor geôcht,  
stît hæ än hîen lîren; 135.  
mîr hôt hie 't dinken nêt erdôcht,  
se lét' int munchäst lîren.

Äs nêt de ifâchhît hie sälwst,  
de úsprechslîseget hie sälwst,  
genägsem uch mät dästeln? 140.

Doch wàt em hæ mät äm vuerhôt,  
mêss sénḡen rom begränḡden,  
hie brânḡt àf wiegen krâm uch grôt  
mät iwerstärk̄e länḡden  
dem jángen ämmen ône zôl, 145.  
wàt nor det härz geläst vervôl  
als mállepost vun Oâlesch.

Det schôf — mé gott, wàt kån 't  
derfuer! —

stît uch nêt härz ä gnôden;  
nêt licht et durch verstând ersuer, 150.  
stéfméttterlich berôden.

Allîn wàt ät hâlt zært und schmäkt,  
äs, dât ät es mät wäll begläkt,  
ät äs de sânfstmeat sälwest.

Det rôss hôt änḡdê geadê klâng, 155.  
und némost kån 't verôchten;  
ät dît senḡ schâldèget un strânk,  
bæm strôssebâ, ä schlôchten;  
Ät äs det bêld der ädlen krâst,  
besäzt äm lûfê mîsterschäft, — 160.  
wier wi'd em 't strédig mâchen?

En ke a uch brânḡ mer zer gôw:  
de mälch — wî wäll et lénnen? —  
äs jô àf iklich énnem hôf  
geseakt, bæ grîssê, klénnen; 165.  
zem brîd båld, zem paleokes båld,  
båld äst em wôrem se, båld kålt,  
rûm måcht em draus uch bâtter.

En heangd, ē wâchter wâch und  
troâ,  
und sonst nôch klénegeten, 170.  
en intepârchen jäng und noà,  
folgt mät dê grîssegeten. —  
Ze goâsê wûl'n mer 's nêt verstôn,  
wél jô de ôrmê bârbes gôn,  
se keangdê sich erkâlden. 175.

Und mät dê læwē gôwen hæ  
wälln mer vun härzê wânschen,  
dât sêgn und hîl dem breoktpôr blæ  
bæ gott uch geadê mönschen; —

\*) Die gegabten Gegenstände: Esel, Schaf, Pferd, Kuh, Hund, Ente werden vorgelegt. Vgl. Anm. zu Z. 119.

und wæ der hégdig froàdendåg 180.  
 nét kàmmer kennt uch eagemåg,  
 soà ìst är gäldän hochzet.

### Sprachliche Erläuterungen.

**Hochzeitgedicht.** 1) *dét*, dies: *désér* (*derr*), *dés·*, *dét*, dieser, diese, dieses. — 3) *uch* (auch), und; beliebtes Bindewort von zwei engverbundenen Begriffen, wie: *kängd uch kiegel*, *wasser uch brid*. Vgl. Zeile 45. 49. — 4) *hégd*, heute. — *bedæden*, bedeuten. — 5) *sängd*, seit; die Form erklärt sich aus dem mhd. *sint*, seit (vgl. Z. II, 180. IV, 271, 85) nach dem in der siebenb.-sächs. (wie auch in der rheinischen: s. oben, S. 262, II, 5) Mundart gewöhnlichen Übergange des *nd* in *ngd*; vgl. *ängd*, Ende, *hangdern*, hindern, *frangdern*, verändern, *fängd*, findet, *séng*, sind, *heangd*, Hund, u. a. m. — *em*, man. — *hœ*, hier. — *schlocht*: Schlacht gegen die Türken im J. 1662, in der Kemeny fiel. Ein Denkmal bezeichnet die Stelle. — 6) *hu*, haben: Präs. *hun*, *höst*, *höt*; *hun*, *hut*, *hun*. Prät. *hät*, *hast*, *hät*; *hadden*, *hät*, *hadden*. Inf. *hun*. Part. *gehöt*. (In der ersten Pers. praes. durchgängig das *n* mit Ausnahme von *sal*, *terf*, *kan*, *wäll*, *méss* etc., soll, darf etc. Im Prät. Abfall des *e*) — 7) *əsi*, also, so; Z. II, 92, 47. III, 44, 11. 250, 54. — *nemmi* (= *net mi*), nicht mehr; Z. III, 320.

- 8) *Strôssebâ*, Strassenbau. — *kê*, gen, nach. — *Märmbrig*, Marienburg, sächsischer Ort, 1 Stunde von Schässburg. — 9) *fören*, fahren: zu der Zeit eifrige Herstellung der Strassen und Wege im ganzen Lande. — 10) *reâ*, Ruhe. — 12) *um angd*, am Ende. — *glätt*, grade, sogar; Z. II, 346. III, 239, 7. — *kunn*, kommen. — 13) *nichen*, kein; mhd. *nehein*, *nichein*, *nechein*. Vgl. Z. 71. 76. 120. — 14) *wid*, wird. — *ängden*, immer; vgl. schweiz. *ande*, *andig*: Stalder, I, 102, Z. III, 207, 28; unten Z. 155.
- 15) *net*, nicht. — *git et*, geht es. — *kén*, (ent)gegen. — 18) *hisér*, heiser. — 20—22) Bei ländlichen Hochzeiten, auch sonstigen Festzügen, wie z. B. Abholung eines Pfarrers, wird beim Abholen der Gäste der Koberrand (*ranft*, *raft*) grün geschmückt, Tücher werden an den Peitschenstiel (Geisselstab) geknüpft und Blumensträusse (*puschen*, Busch, Büschel; vgl. oben, S. 262, 10) auf die Hüte gesteckt. — *äs*, ist: Präs. *ich bän*, *te bást*, *e äs*; *mer seng*, *er segd*, *se seng*; Prät. *wôr* und *wás*; Imp. *bäs* (mhd. *wis*, *bis*); Inf. *seng*; Part. *gewiest*.
- 22) *mér* (Mähre), Gerücht. — *se*, sie. — 23) *hangdern*, hindern. — 25) *frangdern* (verändern), allgemein für Heirath; Z. III, 137. IV, 194. Für andere Fälle auch im Sächs. „verändern“ gebräuchlich. — 26) *krästman*, Christkind. — *sakt än*, sackt ein, beschert. — *breokt*, Braut; *so heokt*, *kreokt*, Haut, Kraut (*zeklich*, zeitlich; vgl. oben, S. 261, I); aber *hât*, *trât*, haut (schlägt), traut, nach mhd. *houwet*, *trûwet*. — 27) *hie*, *hi*, er; Z. II, 75, 9. Das persönliche Fürwort lautet:

i c h ,	d u ,	e r ,	s i e ,	e s .
ich,	te,	e,	se,	et.
Betont: ech,	tea,	hî (hie),	sæ,	ät.
Dativ: mer,	der,	em,	er.	
Betont: mir,	dir,	äm,	är.	
Plural:				
mer,	er,		se.	
Betont: mir,	ir,		sæ.	
Dativ: es,	ich,		en.	
Betont: äs,	éch,		änen.	

*bregem*, Bräutigam. — 28) *gien*, geben. — <sup>o</sup>*gänzet*, Ganzes.

- 29) *schillerrêg* (Schülerberg; *rêg*; vgl. *rack*, *rag*, steif, hervorragend; Schm. III, 38. 63. unten Z. 107), Schulberg. Bei grösseren Erhebungen auch *berg* üblich: *kröberg*, *wiseberg*, *hennnerberg*. — 30) *jäng'er*, ein Jünger. — 31) *Peschendorf*, sächsischer Ort bei Schässburg. — *hi*, Höhe. — *wulfbezwänger*: F. hatte kurze Zeit früher (bei Gelegenheit einer Treibjagd) einen Wolf erlegt. — 33) *sûl*, sollte. — *e't* = *e det*, er das. — *wâld*, Wild. — *richen*, Rehchen, junges Reh. — 34) *inig*, lieblich, niedlich; — sehr beliebt in unserem Dialekt. — 35) *enzet*, *ezt*, *izt*, jetzt; *ezig*, jetzig; vgl. Z. I, 131, 11. — *irscht*, *irst*, erst.
- 36) *sön*, sagen. 38) *vuer ich*, vor euch. — *stôn*, stehen. — 39) *se*, *si*, *əsi*, so. — *fangd*, findet. — 40) *dit nit*, thut noth. — *luewes*, Lobes. — 41) *sæ* *äs ich*, sie ist euch. — *brit*, Brot. — 42) *em wiss*, man weiss.
- 43) *nea*, nun. — *af*, auf. — *gemin*, Gemeinde. Dorf ist selten und meist nur in Compos. üblich: *Malderf*, *Dänderf* etc. — 44) *ich't*, euch (es). — *nô*, nach. — *rössen*; Pferd (*färt*) wird seltener gebraucht. An manchen Orten ist der Ausdruck *de gorren* (Gurre, Stute; Z. II, 318, 2. IV, 194) allgemeine Bezeichnung ohne Unterschied des Geschlechts, wie auch *de fallen* (die Füllen). — 45) *giet*, gebt: Präs. *gien*, *gist*, *git*; Prät. *gâw*; Imp. *gäff*; Part. *gegien*. — 45) *iwerin* (über ein), vor Allem. — *dier*, *di*, der, als art. postposit. und Pron. relat. und demonstr. vgl. Zeile 55. 56. — 46) *ē*, ihnen. — *wössen*, wachsen; so: *össelt*, Achsel, *drésseln* u. a. m. Vgl. Z. II, 49. — *hut er*, habt ihr. — 48) *gefiert*, (Gefährte), Fuhrwerk. — 49) *vu* *för uch nô*, von fern und nahe.
- 50) *Oderhälن*, Udvarehely, ein ungarischer Marktflecken (wo ein Schwager des Bräutigams wohnt). — 51) *Keakel*, die grosse Kokel, an deren linkem Ufer Schässburg liegt. (Was heisst wol der Ausdruck *Kokelferden* in Grimms Weisth. II, 577?) — 52) *Birthälm*, Sitz des evangelischen Superintendenten. Dieser, ein verehrter, vieljähriger Freund des Dechanten, war ebenfalls zur Hochzeit geladen (*guld ze läden*, Gold zu laden). — 55) *āse*, unsern. — *feart*, führte, fuhr. In demselben Jahre (1852) hatte der Kaiser das Land bereist.
- 57) *jänge schör*; „das junge Schaar“ bilden die jüngsten Glieder der „Nachbarschaften“, die ausserdem noch in „das Mittelschaar“ und in die „Altschaft“

sich abstufern. An der Spitze steht der Nachbarvater. Dieses Institut ist ein echt sächsisches. — *är*, ihrer; *es*, uns. — *städder*, Städter, Stadtbewohner (Gegensatz: *gebauer*). — *leokter*, lauter, nur etc. (Luther: eitel); Z. III, 308, 1. 61) *seng*, sind.

- 64) *af*, auf, nach; hier == für. — *gebazel*, (Gebetsel), Bettzeug. Hohe, bis nahe zur Zimmerdecke reichende Betten zu haben, ist Ehrensache jeder Bauernwirtschaft, selbst wenn man bisweilen durch eingelegte Tröge etc. täuschen müsste. — *schnî*, Schnee. — 65) *uewen*, Ofen. — 66) *mi*, mehr. — 67) *int*, Eines, Einen; Z. III, 176, 17. — *luewen*, loben. — 68) *schin*, *schî*, schon. — 69) *him*, heim; *vun h.*, vom Hause; *so: himen*, nach Hause; *himenzaa*, heimwärts; *derhim*, zu Hause, daheim.
- 71) *äft*, auf (für) das. — 72) *mel*, Maul; *meangd*, Mund, ist gar nicht volksthümlich; doch *meangdôrt*, *meangdstäk*; dagegen *melsel*, mundvoll, *melschef*, Mundwerk. — *stappen*, stopfen. — 73) *git*, geht; *git*, gibt. — 74) *krappen*, Krapfen. — 75) *verried*, verredet. — 76) *gesängdern*: dieser Dialekt kennt auch den Plural „die Gesinder“; so von *gedær*, Gethier, *de gedærer*, u. a. m.
- 78) *dæ*, die, art. postpos. — *en*, und; in Zahlwörtern (*foaf en zwinzig*, Z. 124), durchgängig so. — 80) *mæ*, Mühe. — 82) *des dâg*, diese Tage (davon das Verbum *dâgeln*: *ämen dâgeln*, einen hinhalten, von Tag zu Tag vertrösten); aber *virzen dôg*. — *än*, *ǟ*, in. — *géner*, jener. — 84) *gewerg*, Gewürge; hier vom Schlachten des Federviehs.
- 85) *kapitel*, Kirchsprengel. — 86) *äfdreien*, aufstreiben. — 87) *did*, Tod; *didien*, tödten. — 88) *lennen*, leugnen. — 89) *späss*, Spiess. — 90) *uewen*, Ofen. — *ausgekealt*, ausgekühlt, erkaltet. — 91) *heligen dâgen*, heilige Tage, volksthümlich für Feiertage; *än de hélig dâg zæn*, auf die Feiertage wohin reisen.
- 92) *un*, an. — *de schwér màng*, die schwere Menge, die Hülle und Fülle. — 93) *ükun*, angekommen. n bleibt nur vor den Zungenlauten d, t, n, z: *undean*, *untröfen*, *unnageln*, *unzæn*. — *årewâgen*, Erntewagen; von *årnen* (mhd. *ârnēn*); so auch *åremôl*, Erntemahl, das der Pfarrer zum Schluss der Ernte den Arbeitern gibt; daneben *örnen*, Nachlese halten. — 94) *wisebûm*, Wiesenbaum, Heubaum. — *iwerlank*, überlang. Der Dialekt unterscheidet *lank* (räumlich) von *lang* (zeitlich): *lang dô gewiest*. — 95) *hang den drän*, hinten drein. — *schrâgen*, vierbeiniges Fußgestell für den Backtrog. Ähnliche Gestelle wie der Sägebock etc. heißen auch anderwärts *schrage*. — 96) *Nädesch*, Nadosch, ein sächsischer Ort, 3 Stunden von Schässburg, wo guter Wein wächst. — *härrekätz* (Herrenkatze), eine gute Weinhalde im Birthälmer Weichbild. — 97) *wéng*, Wein. — 98) *ausbreach*, Ausbruch, Wein von den auserlesenen Trauben. — *Keakeln*, Kokeln (s. oben zu Z. 51); hier der Eigenname für das Appellativum: in Strömen.
- 99) *miel*, Mehl. — *schmalz*, Schweinefett, Schmalz. — 100) *oär*, Eier; im Sing. ist nur das Diminut. *oâchen* gebräuchlich. — *hanklich*, ein mit Eierdottern und Butter überschmierter Fladen, das echt nationale Backwerk der Sachsen. Vergl. althochd. *hanc hō*, mhd. *anke*, m., Rahm, Butter; ebenso alemanisch: *der anke*; Schmid, 24. Stalder, I, 106. Tobler, 85 a. Grimm, Gesch.

d. d. Spr. 1003. Z. II, 363b. K. Schuller, sächs. Ged., S. 14. 45. Vgl. auch oben, S. 194: *fonklich*, Pfannkuchen. — 103) *Zwör — zeα*: das Haus des Dechanten ist ein überaus gastfreies; die Amtsgenossen F.'s werden dahin oft zu Tische geladen. — 104) *næ*, nie; mehr nur in dieser Verbindung und dem nhd. nachgebildet, sonst *näkest*, *näkent*. — *neα*, nun. — 105) *zwin zänden*, zwei Zehnten; hier im hyperbolischen Ausdruck.

**Beim Gaben.** Das Zeitwort *gaben* nur in der Bedeutung: dem Brautpaar Geschenke darbringen. Diese Sitte ist allgemein erhalten unter den Sachsen, wenn auch mit mehr Förmlichkeit verbunden bei dem Bauernstande. Auf dem Lande etwa folgendermassen: Nach vollzogener Trauung begibt sich das Paar in das Hochzeitshaus zurück, stellt sich vorn am Tische auf (wobei die Braut die Hauptperson vorstellt), und nun erscheint jeder der Gäste, voran die Eltern und nächsten Verwandten, und bringt eine Gabe in Geld, Hausgeräthe, Vieh (Teller, Polster, Ziege, Ferkel etc.) unter Begleitung von Wünschen dar, wofür (häufig unter Thränen) die Braut zu danken pflegt. Gewöhnlich spielt eine Musik während dieser Handlung ein trauriges Stück. Vgl. Z. IV, 93, 47 ff. 111, 58.

- 106) *ech*, ich. — *dir*, Thüre; davon *dirpel*, Thürschwelle, Thürpfahl. — 107) *hanḡdern*, hinter dem. — *rēg*, Berg; oben, Z. 29. — 108) *wier*, wer. — 109) *sich — falden*, sich den Mund in Falten legen. — 111) *hiegt und fliegt*, hegt und pflegt. — 112) *gōn*, gehen.
- 114) *anḡden*, enden. — 115) *namē mer*, nahmen wir. — *es, uns.* — *mæ*, Mühe. — 116) *ku*, kommen; *kit*, kommt; vgl. oben, S. 263, 19. — 118) *dervun*, davon, darunter. — 119) *kripes*, Krebse; *et kit wæ äm bræf de kr.*, sprichwörtlich für: es ist eben nicht da. Offenbar verdankt diese sprichwörtliche Redensart einer Volksanekdote, ähnlich wie sie uns Grübel in seinem Nürnb. Gedichte „die Krebse“ (neue Ausg. I, 86) erzählt, die Entstehung. — Den eigentlichen Gegenstand des Gabens überreichten diesmal die Freunde des Brautpaars erst nach der Hochzeit. Vor der Hand wurden Allotria von niederer Bedeutung (mit Rücksicht auf den naturforschenden Bräutigam aus einem Waarenlager angekaufte Thiergestalten; s. Zeile 134 ff.) vorgelegt.
- 121) *gelirt*, gelernt. — 122) *zeklich*, zeitlich, oft. — 123) *des*, tief. — *let*, lässt. 124 ff.) 25 fl. C. M. monatlichen Gehaltes bei provisorischer Anstellung. — *em fässt*, man fasst, empfängt. — 127) *ezig*, jetzig; s. Z. 35. — *sang*: Ans pie lung auf ein humoristisches Gedicht Fr. Marienburg's „das Lectorenleben“; (Fr. M. war damals eben Bräutigam). — 129) *brächten*, brachten. — *änḡder*, unter. — *kläng*, Klang; aber *klänḡ* (*klany*), Heuschober. — 131) *net mi*, nicht mehr. — 132) *dä*, denn. — *säng des*, seit dessen. — *muncht*, manches (manch ein). Der unbestimmte Artikel ein ist *en*, Gen. *es*, *er*, Dat. *em*, Acc. *en*; dagegen das Zahlwort: *in*, Gen. *enes*, *ener*, Dat. *éinem* etc., Acc. *enen*. — *papairän'n did*: Gold und Silber sind völlig ausser Curs seit 1849.
- 134) *geócht*, geachtet. — 135) *än hien iren*, in hohen Ehren (und Ohren). — 136) *mér*, wenn auch, ob auch; *mér wæ*, wie immer. — 137) *se*, so. — *let'*, lässt er. — *int*, Eines, Einen; wie oben, Z. 67. — *munchäst* (manch etwas), Man ches; auch *munchint*, manch eines. — *liren*, lernen; auch lehren; s. Z. 121. — 138) *hie*, er. — 139) *ú spreach sliseget*, Anspruchlosigkeit.

- 141) *mät äm*, mit ihm. — *vuerhöt*, vorhat, beabsichtigt. — 142) *rom*, Ruhm (auch Raum). — *begrängden*, begründen. — *kram uch grôt*; üblicher: *schläm* (krumm) — *schliecht* (Luther); „schlecht“ heisst im Dialekt *licht*: *e licht mänsch*; doch ein moralisch verderbter: *e schliecht mänsch*. — 144) *längden*, Lenden. — 145) *ämmen*, Immen, allgemein üblich für „junges Ehepaar.“ — 146) *geläst*, gelüstet. — *vervöl*, ganz voll, vollauf; bei Flüssigkeiten: *geschwibbelt völ, pätzvöl*; vgl. Z. III, 283, 108. II, 192, 26.
- 148) *mé, meng*, mein. — *derfuer*, dafür. — 149) *hàrt*, (hart), sehr; Z. IV, 269, 23. — 150) *licht*, leuchtet. — *erfuer*, hervor. — 152) *hàlt*, halt' ich, glaub' ich; s. Z. I, 274, 9. 292, 36. II, 515. — 153) *ät*, es; *es*, uns. — 154) *sälwst*, *sälwest*, selbst; Z. III, 186, 55.
- 155) *ängden*, innen, auch *ánne*; s. oben bei Z. 14. — 156) *nemest*, Niemand; selten *nement*, *næmund*; s. Z. I, 259. III, 425, 20. IV, 270, 45. — 161) *wier*, *wi*, wer. . . . *em ·t*, ihm es.
- 164) *iklich ennem* (jeglich einem), jedem; auch *œdrich enner*; s. oben, S. 194. — 165) *geseakt*, gesucht. — 166) *paleokes*, Palukes, Maisbrei; ital. polenta, ungar. pulizka. — 167) *äst*, isst. — *râm*, Milchrahm.
- 169) *heangd*, Hund. — 171) *intepârchen*, Entenpärchen. — *noà*, neu. — *grissegeten*, Grossigkeiten, ist nur des Reimes wegen gebildet. — 173) *goàsé*, Gänse. — *wûln mer's* (*mer es*), wollten wir uns. — *verstón*, verstehen. — 174) *bârbes*, barfuss; vgl. Z. II, 30. 32. 494. IV, 270, 45. Ähnliche Umbildung scheint in *beibes* (s. oben, S. 194), Bienenkorb, zu liegen, aus: *bi*, *bei* und Fass: Bienenfass. Sonst sagen wir *boà*, *boan* für die Biene. Z. II, 209.
- 180) *hegdig*, heutig. — 181) *eagemág*, Ungemach. — 192) *ist*, einst.

Schässburg.

Joh. Mätz.

## Niederdeutsche Sprichwörter.

Mitgetheilt von Dr. A. Lübben in Oldenburg.

(Fortsetzung von S. 144.)

383. De weg môtt se alle an, se(de) 't wîf, dô fôren sc mit ern man na 'n galgen.
384. De 't dôn kan, se(de) malle Jan, de gefe mi 'n sülvern ôrtje (Z. IV, 144, 349).
385. De êrs jökt (*juckt*) mi, 't gift gôd botterjâr.
386. De kranke liggt up 't bed(de), de fêge sit dervör.
387. De nich kumt, brûkt ôk nich wer (*wieder*) weg gân.
388. De sîn rîker (*Reichmacher*) wat gift un sîn wîser wat lêrt, de is in de sotheit verkêrt.
389. De stork is sîn vêren (*Federn*) eben sô gôd nötig, as de lüning (*Sperling*; Z. III, 494).